

RGP

am 27.+28.10.2012 in Neustadt-Speckswinkel

Der große Tag war gekommen und kündigte sich mit Schneetreiben an !! Nachdem es am Freitag bei der Fährtenlegung schon den ganzen Tag wie aus Eimern geschüttet hatte, überraschte uns das Prüfungsgelände am Samstag mit 5 cm Neuschnee. Vielen Dank, das erhöhte den Nervositätsfaktor um etliche Punkte.

Alle Teilnehmer waren ob der Wetterverhältnisse entsetzt. Schweißfährte im Schnee arbeiten, das hatte von uns bislang keiner gemacht. Wir überlegten kurz, ob wir die Prüfung verschieben sollten, aber alle waren sich dann doch schnell einig, wir gehen sie an. Vielleicht war uns das Glück doch hold, und wir könnten bestehen. Dass wir an diesem Tag sehr viel Pech und Glück hatten, dazu später.

Nach dem Prüfen der Papiere (ich musste zum 1. Mal meinen Jagdschein zeigen) stärkten wir uns noch schnell mit heißem Kaffee. Dann wurden für die **Riemenarbeit der Übernachtsfährte** die Nummern gezogen. Hier ließ ich meinen Drei Mitstreitern den Vorzug, und ich nahm das letzte Rocher, wo ich unten die Fährten-Nr. geklebt hatte und erwischte die Nr. 1. Sehr schön ! Das konnte heiter werden, denn jeder weiß, wie Hunde auf den ersten Schnee im Jahr reagieren, nämlich: laufen, rennen, rumtollen und über die weißen Felder toben. Bei Grace war das besonders ausgeprägt, und ihr könnt euch den dummen, empörten Blick von ihr vorstellen, als ich ans Auto kam und ihr das Schweißgeschirr umlegte.

Aber dann schaltete sie sofort um, war konzentriert, beobachtete mich am Anschluss und nahm schön die Fährte auf. Es war das erste Mal, dass sie Rehschweiß arbeiten musste, und wie Norma prophezeite, war es ein „Katalysator“, denn Gracie setzte die Nase supergut ein und war schon auf dem Weg. Ich allerdings hatte nach einigen Metern keinen Plan mehr. Überall um mich rum war alles nur w e i ß. Ich wusste nicht, woher ich gekommen bin, geschweige denn, wo es lang ging. Also blieb mir überhaupt nichts anderes übrig, als Grace zu vertrauen. Sie arbeitete sehr schön, war es doch durch den Neuschnee eine große Herausforderung. Sie bögelte sehr stark, um die Witterung aufnehmen zu können, und quälte sich durch das teilweise heftige Gelände. War doch Christel, die Fährtenlegerin, über etliche gefälltte Baumstämme geklettert, hatte sich durch störrisches Dickicht gequält und hatte zwei scharfe rechtwinkelige Haken eingebaut. Einen davon hatten wir überlaufen, nein, ich war schuld, konnte Grace nicht richtig lesen, denn sie war eigentlich auf der Fährte gewesen, nur hatte ich sie mit der Leine gestört und zurückgeholt. Hier erhielten wir unseren 1. Abruf. Insgesamt waren es 2. Abrufe, wobei ich eigentlich gar nicht weiß, wo der 2. war. Ich war so derartig durch den Wind, hatte Angstschweiß am ganzen Körper, quälte mich in dem unwegsamen Gelände ab, versuchte nicht hinzufallen, sollte auf Grace achten, musste mich mit der blöden 10 m-Leine abkämpfen kurz gesagt, ich war fix und fertig und hoffte nur inständig, dass Gracie mich letztendlich zum Stück führen würde. Und Gott lob, sie schaffte es. Wir brauchten für die 400 m Schweißfährte sage und schreibe eine ganze Stunde. Es war die längste Stunde meines Lebens !!!!! Als wir dann aber beide unseren „Bruch“ erhielten, kam dann doch ganz schnell der Stolz hoch, wow, wir hatten es geschafft !

Für die Schweißfährte Nr. 2 brauchte Führer und sein Labradorrüde auch fast genauso lange wie wir, und ebenfalls erhielten sie 2 Abrufe. Man sieht, es wurde Höchstleistung abverlangt. Wir zwei blieben dann die Einzigen, die die Schweißarbeit mit Erfolg beenden konnten. Meine beiden Freundinnen schafften es leider nicht, was mich sehr traurig machte. Hatten wir doch eine lange Zeit zusammen für diese Prüfung trainiert und auf den Tag hingefiebert. Beide Mädels fuhren sogleich nach Hause, ich konnte es ihnen nicht verdenken, die Enttäuschung war einfach zu groß.

So waren nur noch der Labi-Rüde und Gracie im Rennen, das wir mit dem **Treiben** und den **Gehorsamsfächern** im gleichen Waldstück fortsetzten. Da es für Grace und mich das erste Mal war, das ich selbst schoss, während sie neben mir sitzen musste, entschied ich mich auf Nummer sicher zu gehen und ließ sie angeleint (Prädikat mindernd).

Aber hätte ich nicht gebraucht, sie blieb schön ruhig aber sehr interessiert neben mir sitzen. Aber sicher ist sicher. Danach kamen die Leinenführigkeit, Freifolge bei Fuß, Ablegen und außer Sicht gehen, 2 Schüsse abgeben und zum Hund zurück. Grace war diesmal sogar liegengeblieben (nicht so wie bei der BLP, wo sie aufgestanden war). Zum Schluss kam noch die Schussfestigkeit und Hereinkommen mit Pfiff.

Nachdem auch der Labi diese Aufgabe erledigt hatte, kam die Wasserarbeit an die Reihe. Der kurze Weg zum Weiher war schnell zurückgelegt, und schon ging es mit mir und Gracie los: **Stöbern ohne Ente im deckungsreichen Gewässer.**

Grace nahm das Wasser zwar ungern an (es war aber auch verdammt kalt 0 bis – 2°, ich konnte es ihr nicht verdenken), aber dennoch suchte sie schön die Ufer ab, ging an der gegenüberliegenden Seite an Land, suchte dort alles ab und war nach ein paar Minuten wieder auf dem Rückweg. Es war ein bisschen zu kurz gewesen und daher schickte ich sie erneut ins Wasser – diesmal mehr nach der rechten Seite. Sie ging auch rein, schwamm es erneut ab und kam nach wenigen Sekunden(?) wieder an Land. Kaum ausgestiegen, nahm sie Witterung auf aus einem schmalen langgezogen Waldstück direkt neben dem Weiher-Ufer. Und ehe ich sie stoppen konnte, lief sie in das Wäldchen, und 1-2 Sekunden später hörte ich sie mit Sichtlaut hinter Wild herjagen. Ich konnte nicht sehen, wen oder was sie aufgespürt hatte und setzte kurzerhand den Triller ein. Laut Aussage der Richter hätte sie sofort von dem Rehwild abgelassen und sei zu mir zurückgelaufen. Ich blickte rüber zu den Richtern, die alle wohlwollend nickten, und ich stand verdattert da und dachte, dass ich durchgefallen sei. Aber nein, der Hund hatte alles richtig gemacht: Da im Gewässer nichts zu finden war, lag es nahe im engeren Kreis weiterzusuchen. Dass es sich dabei dann um ein Rehwild handelte, das war dem Hund egal – und letztendlich auch den Richtern. Sie waren sogar freudig darüber, dass sie mir Sichtlaut bestätigen konnten, danke dafür (war mir aber zu dem Zeitpunkt aufgrund der zusätzlichen Aufregung ziemlich „wurscht“) *grins*.

Nach der Feststellung der **Schussfestigkeit** wurde die Ente zur **Verlorensuche im deckungsreichen Gewässer** ausgelegt / ausgeworfen und blieb etwas im Geäst kurz über den Boden in einer Baumkrone hängen. Grace schickte ich mit voran ins Wasser, und sie schwamm zur gegenüberliegenden Seite. Kaum war sie drüben angekommen, hatte sie das Federwild bereits in der Nase. Um besser an das Tier ranzukommen, stieg sie aus, quälte sich mit den Ästen ab, und schnappte sich die Ente, die sie dann auf dem nahen Landweg zu mir brachte. Schlaues Mädchen, ich wäre auch nicht mehr in die eisige Brühe reingegangen – auf jeden Fall nicht mehr als nötig !! Und schon hatten wir die 3. Aufgabe der Prüfung erfüllt. Durch die kurze Einlage „Verfolgen des Rehwildes“ war es – zumindest für mich – ein Krimi gewesen. Und bei all der Aufregung vergaß ich, Grace bei der Abgabe der Ente sitzen zu lassen. Das kostet unnötige Punkte, und ist auch ärgerlich, da Gracie es ja richtig kann. Frauchen muss sich nur mehr beruhigen und genauso konzentriert arbeiten wie der Hund, dann passieren auch keine Schusselfehler.

Für die Feldarbeit fuhren wir wieder in ein anderes Gelände. Auf einer Art Plateau mit riesigen Feldern rundum kamen wir zum **Einweisen auf 2 St. ausgeworfenes Federwild.**

Ich versuchte mir gut die Punkte der ausgeworfenen Enten am Hintergrund zu merken und – ganz wichtig – auch auf den Wind zu achten. Ich ließ mir Gracie zuführen, damit ich meinen Standpunkt beibehielt und meine Merkfähigkeit nicht über Gebühr strapazieren musste. Die Richter bestimmten die Reihenfolge der zu bringenden Ente, und natürlich sollte zuerst die „aus dem Wind“ liegende Ente geholt werden. Kein Problem für Grace, ein voran, leicht überlaufen, Witterung aufgenommen und schon erledigt. Das gleiche mit Ente Nr. 2. Hier konnte ich sie direkt in den Wind schicken – und das war es dann auch schon. Keine weiteren Kommandos von Nöten. Diesmal dachte ich auch an das Hinsetzen vor der Abgabe, ja ich war auch lernfähig.

Gleich im Anschluss wurde die **Federwildschleppe** für Gracie gezogen. Es waren sogar 3 rechtwinkelige Haken drin. Man konnte die Arbeit auf der Schleppe toll beobachten. Sie war ganz genau drauf und kam ohne Verzögerung sofort und superschnell zu mir zurück. Abgabe im Sitzen – wieder nicht vergessen *grins*.

Auch für den Labi war die Federwildschleppe kein Thema, und so fuhren wir in ein nahe gelegenes – leider sehr wildreiches – Waldgebiet.

Als nächstes kam für uns die **Haarwildschleppe**. Nach nur 10 m war der Hund im dichten Wald verschwundenund die Sekunden wurden wieder zu gefühlten Minuten. Dann endlich kam Grace mit Kaninchen im Fang auf mich zu. Just in dem Moment brach sich die Sonne ihren Weg durch die dicken Schneematsch-Wolken und strahlte auf Gracie hinab – es war ein superschönes Bild – leider hatte keiner die Kamera parat.

Der Richter lobte die tolle Schleppearbeit und auf den Einwand hin, warum es so lange gedauert hätte, kam nur: renn du mal durch all das unwegsame Gelände auf einer Strecke von 2 x 300 m – dann weißt du wie lange es dauern kann, recht hat er. Man fühlt sich halt nur so allein gelassen und hilflos, dennoch sollte ich mehr Vertrauen zu meinem Hund haben, entschuldige Gracie!

Während der Labrador die Fächer Buschieren und Stöbern im Wald ablegte, konnte Gracie sich einige Minuten lang ausruhen, bevor wir „**Buschieren**“ mussten. Mein Bammel-Fach, und ich sollte recht behalten.

Nachdem wir in das Waldstück einfuhren, bemerken wir ein Sprung Rehwild keine 10 m entfernt. Obwohl wir noch ca. 100 m in den Wald hineinfuhren, blieb die Witterung stark genug. Auf jeden Fall so stark, dass sich Grace gerne verleiten ließ.

Wir gingen einige Meter in ein lichtiges Waldstück, und Grace schoss 2x nach rechts und 2x nach links, blieb dabei auch in meiner Nähe,um dann auf Nimmerwiedersehen ganz zu verschwinden. Auch meine beiden abgegebenen Schüsse animierten sie nicht zurückzukommen. Da hörten wir sie Sichtlaut geben, zumindest war sie in der Nähe. Sie hatte wohl das Rehwild ausgemacht. Tja, sie wusste ja nicht, dass sie unter der Flinte stöbern sollte, hatte ich bestimmt vergessen, ihr zu sagen. Auf jeden Fall musste ich einige Pfiffe abgeben, bis sie dann endlich zu mir zurückkam. Obwohl ich sehr angespannt war, konnte ich ihr dennoch nicht böse sein. Wenn das Wild einem so kurz vor der Nase steht, dann macht Grace es hoch. Wir haben halt noch keine Jagderfahrung in dem Sinne. Dieser Ausrutscher bescherte uns im Buschieren ein mangelhaft, was zwar für die RGP ausreicht, aber für die VPS nicht langt. Aber damit konnte ich gut leben, war doch die VPS nur als Art Zugabe anzusehen.

Der Labi mit Hundeführer hatten ihre VPS bestanden, Gratulation euch beiden. Aber für mich ging der Nervenkitzel morgen weiter, denn eine RGP darf nur über 2 Tage abgenommen werden.

Ihr könnt euch alle vorstellen, was für eine Nacht ich hinter mir hatte. Es war trotz Heizung nicht nur saukalt in meinem Zimmer (ich behielt sogar meine Skiunterwäsche samt Socken an, holte eine 2. Zudecke aus dem Schrank), auch konnte ich nicht meine beunruhigenden Gedanken ausschalten, an Schlaf war daher nicht zu denken. Ich war froh, als es endlich Aufstehzeit war. Der Tag allerdings fing gut an. Es lugte vorsichtig die Sonne raus, es versprach ein schöner Tag zu werden. Nach einem ausgiebigen Frühstück fahren wir ins nahegelegene Waldstück (mit hoffentlich keinem Wild in der Nähe !) zu meiner letzten Aufgabe, nämlich zur **Freien Verlorensuche am ausgeworfenen Wild**.

Ich sprach mir selbst Mut zu, das schaffen wir, immer nur positiv denken, dann wird alles gut.

Und ja, es war sogar sehr gut. Grace suchte sehr schön. Wir konnten sie gut beobachten, da das Suchengebiet etwas tiefer als unser Ansatzpunkt auf dem Waldweg lag. Sie setzte schön die Nase ein und suchte richtig mit System. Die Stücke 1 und 2 waren schnell gefunden, aber auch für Nr. 3 brauchte sie keine weitere Minute. Sitzen lassen bei der Abgabe undwir waren fertig. **BESTANDEN !!!** Mir fiel ein Stein vom Herzen. Ich glaube diese Prüfung hat mich um Jahre altern lassen – aber dennoch, einen gewissen Stolz kann ich nicht verleugnen.

Mit jedem und allem versöhnt, ging es zurück ins Suchenlokal, wo es sogleich an die Auswertung ging. Es war zwar etwas seltsam, da ich ja nur als Einzige übrig geblieben war. Und dies bescherte mir dann noch den Suchensieg. Bombastisch !

Diesmal hat der zweitbeste Hund gewonnen, da der beste nicht anwesend war.

Aber trotz der Freude um das Bestehen, war die Trauer, die ich für meine Freundinnen empfand, doch sehr groß. Wenn wir alle bestanden hätten, wäre die Freude um ein VIELES GRÖSSER GEWESEN.

Gracie und ich erhielten für unsere Leistung 167 Punkte. Den höchsten Abzug mussten wir bei der Riemenarbeit hinnehmen, denn hier wären weitere 16 Punkte drin gewesen. Der überraschende Schneefall war dann Pech.

Pech auch mit dem Rehwild bei der Aufgabe Stöbern ohne Ente im deckungsreichen Gewässer. Stöbern ist Gracie's Lieblingsfach. Glück aber wiederum, dass Grace sich abpfeifen ließ und sofort zu mir zurückkam. Pech beim Buschieren. Konnte das Rehwild sich nicht weiter weg aufhalten?

Glück bei allen anderen Fächern (ja, vielleicht war auch etwas Können dabei *grins*).

Ich bin ja bereits etliche Prüfungen gelaufen, habe daher auch einen guten Überblick, was an so einem Prüfungstag passieren kann und was nicht. Glück und Pech liegen so nah beisammen. Mittlerweile sehe ich die Prüfungsergebnisse mit anderen Augen an. Jeder Hund, der auf eine Prüfung geführt wird, hat auch das Zeug dazu, zu bestehen. Nervosität und Unvermögen des Hundeführers sind die größten Probleme dabei.

Und wenn es einmal nicht so gut gelaufen ist, auch egal, Ärger runterschlucken und es erneut versuchen. Schließlich ist es kein Weltuntergang, sondern lediglich eine HUNDEPRÜFUNG, wie es eine Richterin so einfach formulierte. Recht hat sie.

Für mich war das Bestehen einer RGP was ganz Besonderes. Trotz meiner Erfolge mit Gremlin im Dummy-Bereich, ist das jagdliche Arbeiten was ganz anderes. Ich danke Grace dafür, dass sie mich durch ihre Jagdpassion in diesen Bereich einwies. Ich hoffe, dass noch weitere jagdliche Prüfungen dazukommen werden, das Training dazu, liebe Grace, verspreche ich DIR aber auf jeden Fall.